

Psychotherapie ohne Wartezeiten

Positionspapier Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen

Die psychotherapeutische Versorgung in Deutschland ist in keiner guten Ausgangslage. Es gibt Engpässe bei der ambulanten Versorgung. Stationäre Behandlungen wären beispielsweise oftmals zu verhindern, wenn Patient:innen ambulant schon angemessen versorgt werden könnten. Dabei betrug die Wartezeit auf einen Therapie-platz schon 2018 rund 20 Wochen ([BPtK, 2018](#)). Die gegenwärtige Situation verlängert diese Wartezeit eher noch. Der ambulante Sektor ist zudem unzureichend vernetzt, ebenso wie auch die Übergänge zwischen ambulanter und stationärer Versorgung.

Im Gegensatz zu anderen medizinischen Bereichen herrscht allerdings grundsätzlich kein Fachkräftemangel. Aber qualifizierte Kolleg:innen finden keinen Kassensitz, weil rechnerisch der Bedarf als gedeckt gilt. Vertragstherapeutisch niedergelassene Psychologische Psychotherapeut:innen (PP) wie auch Kinder- und Jugendpsycho-therapeut:innen (KJP) werden trotz langer Wartelisten aufgefordert, zusätzliche Patient:innen über die Termin-Service-Stellen anzunehmen. Gleichzeitig wird außervertragliche Psychotherapie infolge des TSVG nur noch selten bewilligt. Deshalb bleiben Menschen, die Rat und Hilfe suchen, am Ende ohne Versorgung.

In den Kliniken fehlen ausreichend approbierte Psychotherapeut:Innen. Deshalb ist eine den Leitlinien entsprechende Behandlung vielfach nicht zu gewährleisten. Außerdem werden angestellte Psychotherapeut:innen bei gleichwertiger Qualifikation auch noch schlechter bezahlt als ihre fachärztlichen Kolleg:innen.

BDP, gegründet 1946

Präsidentin Dr. Meltem Avci-Werning

Vizepräsidentin Dipl.-Psych. Annette Schlipphak

Vizepräsident Dipl.-Psych. Gunter Nittel

Hauptgeschäftsführerin Dipl.-Psych. Gita Tripathi-Neubart

Registergericht Amtsgericht Charlottenburg

Psychologische Psychotherapeut:innen sind therapeutisch hoch qualifiziert. Sie verfügen über besondere Fähigkeiten im Bereich der Diagnostik, Indikationsstellung, Therapieplanung und –durchführung. Durch ihre psychologische Grundausbildung haben sie zusätzliche Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, strategischem Denken und wissenschaftlich fundierter Prozessevaluation erworben.

Gerade jetzt, in einer alle Gesellschaftsbereiche belastenden Situation, muss psychotherapeutische Versorgung im Ganzen gedacht und vernetzt werden - nicht nur für schwer chronisch Kranke, sondern für alle Patient:innen.

Forderungen

- Die Zulassungen niedergelassener Psychotherapeut:innen muss sich am realen Bedarf orientieren - die Bedarfsplanung muss dementsprechend angepasst werden.
- Im stationären Bereich muss eine leitliniengerechte Behandlung durch approbierte Psychotherapeut:innen gewährleistet sein. Dazu sind die Minutenwerte der psychotherapeutischen Maßnahmen auszubauen, die PPP-Richtlinie anzupassen.
- Eine angemessene Vergütung zusätzlicher Arbeit, die PP und KJP in der integrierten Versorgung leisten, ist sicherzustellen.
- Rechtliche und finanzielle Gleichstellung von PP und KJP mit Fachärzt:innen in den Kliniken.
- Psychologische Psychotherapeut:innen in Leitungsfunktion sind leitenden Oberärzt:innen in der Entlohnung gleichzusetzen.

Ansprechpartnerin: Dipl.-Psych Dr. Johanna Thünker (thuenker@vpp.org)

BDP, gegründet 1946

Präsidentin Dr. Meltem Avci-Werning

Vizepräsidentin Dipl.-Psych. Annette Schlipphak

Vizepräsident Dipl.-Psych. Gunter Nittel

Hauptgeschäftsführerin Dipl.-Psych. Gita Tripathi-Neubart

Registergericht Amtsgericht Charlottenburg